



Natürlich intelligent

Der KI-Newsletter von ZEIT ONLINE



von **Marie Kilg**
KI-Kolumnistin

Liebe Lesende,

ich werde zurzeit oft dafür beglückwünscht, dass ich mit meinem Fachbereich KI wohl noch viele Jahre lang Arbeit haben werde. Das KI-Thema boomt, und es ist kein Ende des Hypes in Sicht – so lautet die allgemeine Wahrnehmung. Ich bin mir da nicht so sicher.

Die Aktie des Chip-Herstellers Nvidia ist allein in diesem Jahr bereits um 135 Prozent gestiegen. Die Firma ist jetzt über 100 Millionen Dollar wert – pro Mitarbeiterin und Mitarbeiter. Alphabet, Amazon, Meta und Microsoft werden dieses Jahr zusammen 200 Milliarden Dollar für neue KI-Infrastruktur ausgeben. KI ist trendy, aber KI ist teuer.

Die KI-Firmen wissen selbst, dass allein schon der hohe Energiebedarf das KI-Wachstum ausbremsen könnte. Mark Zuckerberg spricht davon, erstmals Datenzentren im Gigawattbereich zu bauen. Hinzu kommt, dass die Trainingsdaten knapp werden und mehrere Klagen gegen KI-Start-ups laufen.

Unter normalen Umständen würde schon einer dieser Gründe ausreichen, um Investorinnen abzuschrecken. Aber der KI-Optimismus scheint unerschütterlich: Nicht einmal die ständigen PR-Schnitzer von Google und OpenAI dämpfen die Stimmung.

Vermutlich liegt das daran, dass das Thema KI so gut die Fantasie befeuert. Egal was im Hier und Heute noch bremst: Der Tag wird kommen, an dem alles von allein läuft. So lautet die Erzählung.

Genau diese Erzählung stimmt aber nicht. Es gibt keine universelle KI, die alle unsere Probleme lösen kann. Und schon gar nicht eigenständig.

Natürlich gibt es Teilerfolge mit und durch KI – teils wirklich spannende und beachtliche. Die Fortschritte in der Sensorik zum Beispiel. Und AlphaFold, ein KI-System, das Proteine falten kann, revolutioniert die Biologie und kann bei der Medikamentenentwicklung helfen. Jede der Technologien für sich genommen würde vermutlich keinen Boom in der Größenordnung auslösen, wie es ihn jetzt gibt. Feiert man diese Fortschritte aber alle unter dem schwammigen Begriff KI, dann fasst man sehr unterschiedliche Entwicklungen grob zusammen. Dann wirkt es, als gäbe es gerade eine große Revolution, die tatsächlich aber gar nicht stattfindet.

Auch generative KI ist ein Teilbereich-Durchbruch: So eloquent haben uns Maschinen noch nie geantwortet. Das soll Abläufe in der Kreativbranche umkrempeln – ach was: in allen Berufen. Auf dieser Wette auf die Zukunft beruht der Wert, der OpenAI zugeschrieben wird. Auf ihr beruht auch, dass Microsoft und Apple jetzt ChatGPT integrieren.

Aus den Fortschritten in Spezialbereichen wächst aber nicht über Nacht eine vollautomatisierte Lösung für alles. Innovation braucht Zeit, Energie, Einfallsreichtum. Da können KI-Experten noch so viele Graphen zeichnen, die steil nach oben zeigen: Schneller Fortschritt heute heißt noch lange nicht, dass der Fortschritt morgen genauso schnell ist. Besonders, wenn es dafür Ressourcen braucht, die gerade knapp werden.

Die KI-Branche arbeitet derzeit viel mit Versprechen. Aber rechtfertigen die Milliardeninvestments in Dateninfrastruktur? Den horrenden Energieverbrauch?

Diese Schere zwischen Realität und Erzählung beim Thema KI ist die Definition einer Blase. Damit sie platzt, braucht es nicht viel. Schon die erste Pleite eines bekannten Start-ups oder ein enttäuschendes Geschäftsjahr von Microsoft oder Nvidia könnten ausreichen.

Eine geplatze Blase heißt dabei nicht, dass KI irrelevant wird – auch die Dotcomblase ist geplatzt, und das Internet ist heute wichtiger denn je. Vielleicht treten wir danach aber in eine Zeit ein, in der nicht mehr reflexartig alles Geld auf KI-Start-ups geworfen wird. Dann verliert der KI-Begriff seinen Zauber. Und wir sagen einfach wieder "technischer Fortschritt".

Mit besten Grüßen

Marie Kilg

PS: Dass die Fortschritte in Teilbereichen von KI spannend sind, meine ich übrigens ernst. So ernst sogar, dass ich demnächst einen neuen Job antrete, um mich noch fokussierter mit einem Spezialbereich von KI auseinanderzusetzen. Darum ist dies die letzte Ausgabe des Newsletters, die ich verfasse. Mit "Natürlich intelligent" wird es aber weitergehen: Ab jetzt werden Sie an dieser Stelle mehr von meinem großartigen Kollegen und ZEIT-ONLINE-Redakteur Jakob von Lindern lesen, den Sie schon aus einigen früheren Ausgaben kennen. Wenn Sie mit mir in Verbindung bleiben wollen, zum Beispiel über [LinkedIn](#) oder meine [Website](#), würde ich mich freuen.

Links zum Weiterlesen

- **Wie lange kann sich die Euphorie noch halten?** Die Ökonomin und Autorin Amrita Roy analysiert Nvidias Rockstar-Status und die kurz- und langfristigen Prognosen für den AI-Hype: "AI may take longer to monetize than most expect. How long will investor optimism last?" ([Substack](#)).
 - **Vor einigen Wochen entlarvte er die Devin-Demo.** Nun nimmt sich der YouTuber "Internet of Bugs" ausgehend von GPT-4o die komplette Branche vor. Mit welchen Tricks und Fälschungen Unternehmen den Hype am Laufen halten: "AI Hype is completely out of control – especially since ChatGPT-4o" ([YouTube](#)).
 - **Googles neue Suche verbraucht um ein Vielfaches mehr Energie als die alte:** "What Do Google's AI Answers Cost the Environment?" ([Scientific American](#)).
-

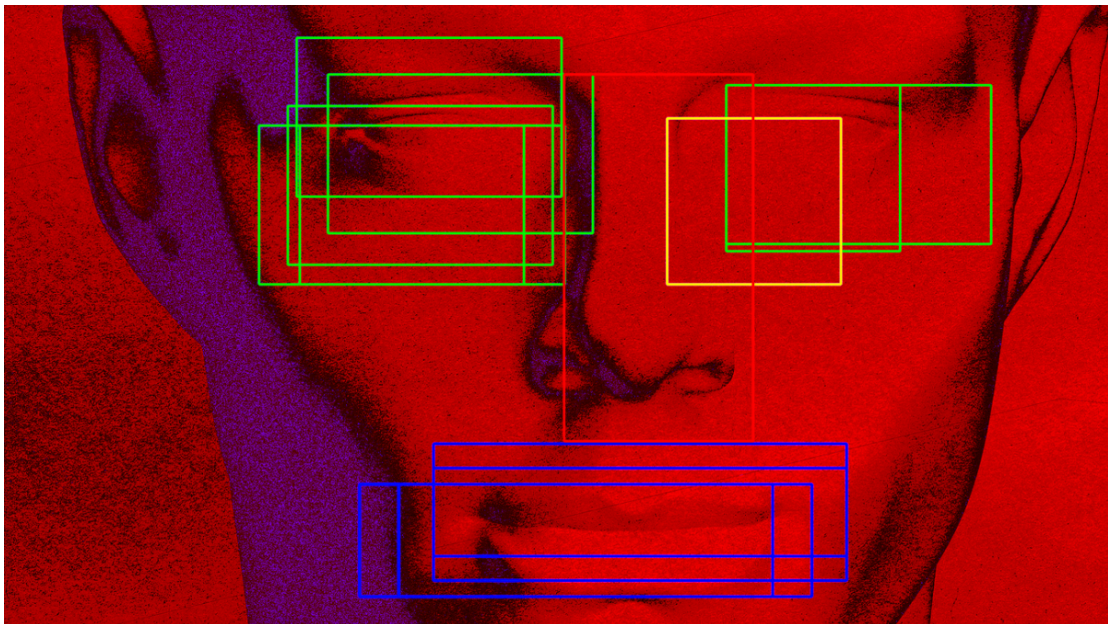
Über KI nachdenken

- **Wie baut man Produkte um eine Technologie herum, die ständig halluziniert?** Der Techanalyst Benedict Evans hat dazu ein paar interessante Gedanken: "Building AI products" ([ben-evans.com](#)).
 - **Fünf KI-Forscherinnen erklären, wie man KI-Modelle gegen unerwünschte Deepfake-Pornos immunisieren kann:** "How to Stop Deepfake Porn Using AI" ([Teen Vogue](#)).
 - **Gegen viele Probleme im KI-Bereich würde eins helfen – mehr Expertise aus den Sozialwissenschaften:** "Now the Humanities Can Disrupt 'AI'" ([Public Books](#)).
-

Mit KI herumspielen

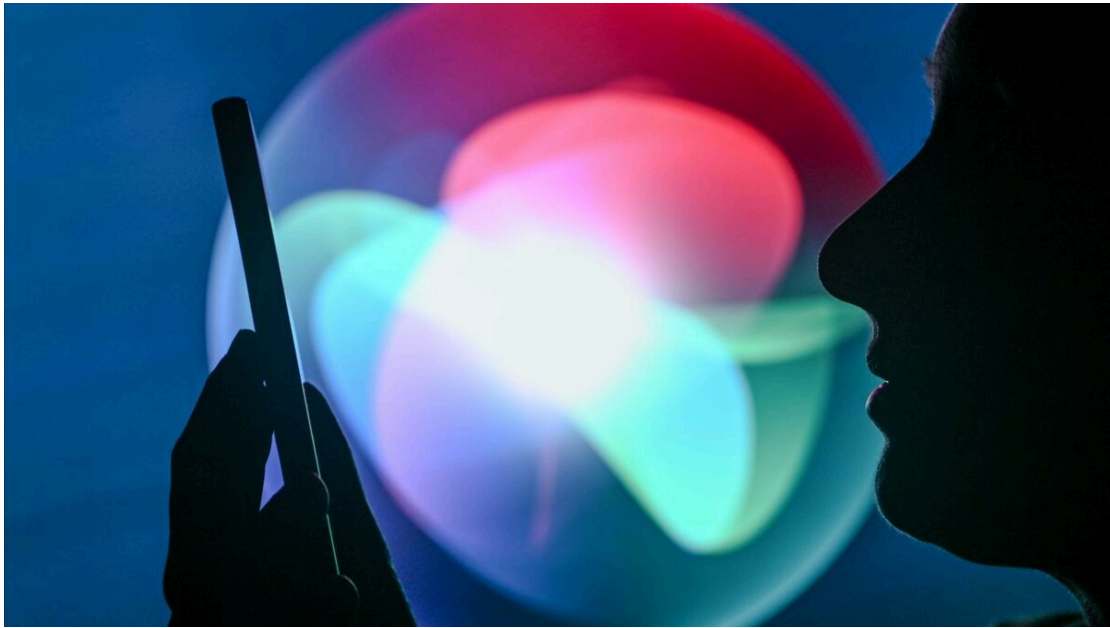
- BaseChat lässt Sie mit rohen Sprachmodellen chatten, bevor sie durch Finetuning und Reinforcement-Learning gezähmt wurden: [BaseChat by URIAL \(Chat with base, untuned LLMs\)](#)
 - Das Musik-Tool [Udio erlaubt nun Uploads](#). Der Journalist Gregor Schmalzried hat damit zum Beispiel eine schlechte Komposition von sich verbessern lassen und merkt: [Die Arbeit mit KI macht uns alle zu DJs](#). Nicht nur wenn es um Musik geht.
 - Der Künstler Hugues Bruyère erzeugt mit Alltagsgegenständen und Echtzeit-Bildgeneration faszinierende Videos ([Instagram](#)).
-

Künstliche Intelligenz: Das KI-Märchen



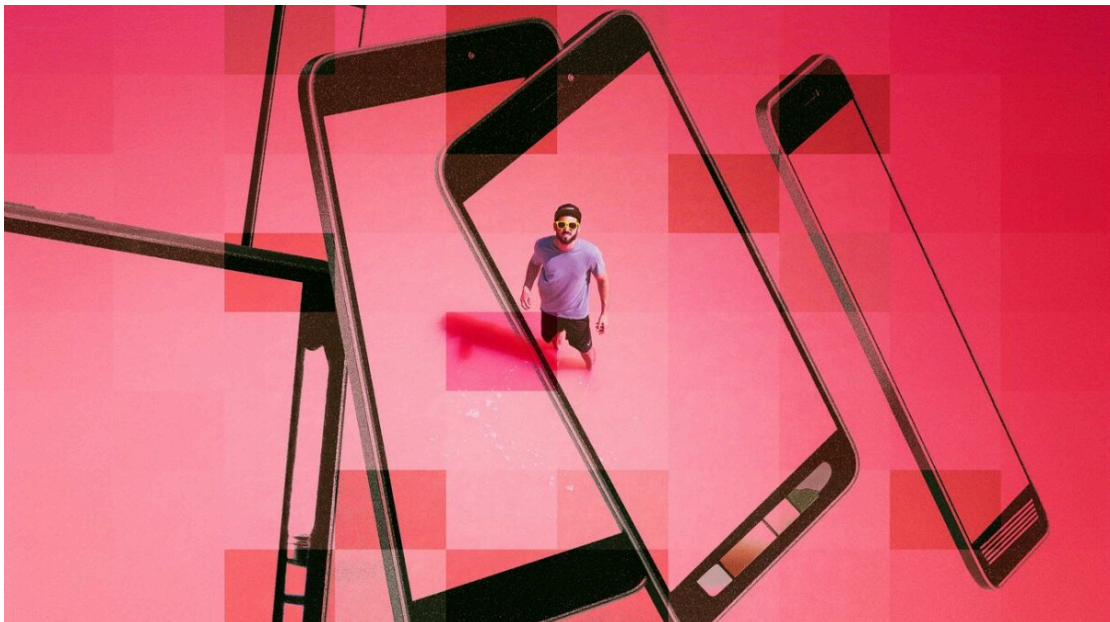
KI bedeutet Fortschritt? Quatsch, sagt Forscherin Meredith Whittaker. KI basiere auf dem Fundament eines einträglichen, aber gefährlichen Geschäftsmodells: Überwachung. → [Zum Artikel](#)

Apple Intelligence: Siri ist wieder wer



Apple galt als abgeschlagen im KI-Rennen. Mit seiner Siri-KI zeigt das Techunternehmen mal wieder, was es besser kann als die Konkurrenz: wirklich sinnvolle Dinge bauen. → [Zum Artikel](#)

Google Gemini: Hier kommt die KI-App für alle



Google hat seine Künstliche-Intelligenz-App Gemini nun auch in Deutschland veröffentlicht. Wie bekommt man sie und ist sie besser als ChatGPT? Wir probieren es aus. → [Zum Artikel](#)

Ihnen gefällt dieser Newsletter? Dann leiten Sie ihn gerne an Ihre Freundinnen und Bekannte weiter. [Hier kann man ihn abonnieren.](#)
Haben Sie Feedback für uns? Schreiben Sie uns an ki@zeit.de!

ZEIT ONLINE

Diese E-Mail wurde versandt an peter.micheuz@aon.at.

Klicken Sie [hier](#) um den Newsletter abzubestellen.

Eine Übersicht aller Newsletter von ZEIT ONLINE und DIE ZEIT finden Sie [hier](#).

[E-Mail im Browser lesen](#)

ZEIT ONLINE GmbH, Buceriusstr. Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg

[Impressum](#) | [Datenschutzerklärung](#)